

Anzeiger für christliche Archäologie.

Bearbeitet von Professor J. P. Kirsch, Freiburg (Schweiz).

Nummer XXII.

1. Konferenzen für christliche Archäologie.

(Nach den Berichten des Sekretärs Or. Marucchi.)

Sitzung vom Dezember 1907. — Der Präsident Prälat Duchesne eröffnete mit einigen einleitenden Worten das 33. Jahr der Sitzungen. Baron Kanzler legte die Zeichnung eines Glasgefässes vor, das in dem Schutt in der Priscillakatakomben, in der Nähe des Baptisteriums, gefunden wurde. Es ist mit Aehren in Relief auf der Aussenseite verziert; vielleicht hat dasselbe für eucharistische Zwecke gedient. Hierauf berichtete Kanzler über die Wiederaufnahme der Ausgrabungen in den Katakomben. Nachdem die Freilegung der wichtigen Teile der Priscillakatakomben, der die Arbeit in den letzten Jahren gewidmet war, vollendet ist, wurde mit dem Beginn der neuen Kampagne die Katakomben des Prätexitat in Angriff genommen. Die Arbeit begann in dem uralten Teil dieses Cömeteriums, der bis in die letzte Zeit unzugänglich war, weil der Besitzer der darüber gelegenen Vigna den Zugang nicht gestattete. Diese Region war vor vielen Jahren durch de Rossi besucht worden; sie enthält das Cubiculum mit den Malereien aus dem Anfang des 2. Jahrhunderts, unter denen eine Darstellung als die Szene der Dornenkrönung ausgelegt wurde. Die Grabungen begannen in der Nähe dieser Kammer. Von einigen bisher gefundenen Grabschriften wurden die Abklatsche vorgelegt. Ein griechisches Epitaph bietet die Akklamation: Lebe in Gott; ein lateinisches erwähnt den Empfang der Taufe durch die Verstorbene; einer Matrone Calliope werden auf einer dritten Inschrift die Epitheta *castissima et mellitissima* beigelegt.

Marucchi sprach seine grosse Genugthuung darüber aus, dass in der wichtigen Prätexitatkatakomben nun systematische Ausgrabungen in Angriff genommen wurden. Er hofft von dem Ergebnis die Lösung der schwierigen historischen und topographischen Fragen, die sich

an die Beziehungen zwischen diesem Cömeterium und der nahen Kallistkatakombe knüpfen, besonders in bezug auf die Persönlichkeiten von Valerian, Tiburtius und Urbanus, die in der Passio der hl. Cäcilia mit dieser Martyrin in Verbindung gebracht werden. Neuere Kritiker haben das Martyrium dieser Heiligen wieder in die Zeit des Alexander Severus oder in eine andere Verfolgung des 3. Jahrhunderts verlegt. Was dann die uralten Malereien in dem Cubiculum jener Region von S. Pretestato betrifft, so findet Marucchi grosse Schwierigkeiten, in der einen Darstellung eine Leidensszene, nämlich die Dornenkrönung zu erkennen, und es wäre nicht zu empfehlen, dass man zur Bezeichnung der Kammer den Namen: Krypta der Passion sich einbürgern liesse. Schon Garrucci und nach ihm Roller haben diese Schwierigkeiten erkannt. Vor allem ist das Vorhandensein der auf einem Baume sitzenden Taube mit einer Passionsszene nicht in Einklang zu bringen. Die Taube passt viel eher zu einer Taufszene; doch stimmt Marucchi nicht Garrucci darin bei, dass der eigentliche Taufakt der Taufe Christi in der Darstellung zu erkennen sei, sondern eher eine spätere Episode des Berichtes im Johannesevangelium. Er behielt sich vor, in einer folgenden Sitzung auf die schwierige Frage zurückzukommen.

Der Präsident Prälat Duchesne gab ebenfalls der Hoffnung Ausdruck, dass durch die Ausgrabungen eine Lösung der von Marucchi angedeuteten Probleme gefunden werde. Was das Datum des Martyriums der hl. Cäcilia betrifft, so hat das hauptsächlichste Argument für die Ansicht, die das Martyrium in die Zeit des Mark Aurel verlegt, nämlich die chronologische Angabe im Martyrologium des Ado, nicht viel Beweiskraft. Denn, wie Dom Quentin in dem kürzlich erschienenen Werk *Les martyrologes historiques* nachgewiesen hat, findet sich diese Angabe nicht in den besten Handschriften des Martyrologiums und muss darum als ein sehr später Zusatz angesehen werden.

Zum Schlusse legte Marucchi das neu erschienene Heft des *Nuovo Bullettino di archeologia cristiana* vor. Er wies besonders hin auf seine Arbeit über die Grabkammer des Papstes Marcellinus, die er mit der grossen Kammer in der Acilierregion der Priscillakatakombe identifiziert. Die Bezeichnung *cubiculum clarum* für die Grabkammer des Papstes muss nicht notwendigerweise von einer durch ein Luminare erleuchteten Krypta verstanden werden, sie kann sich auch auf den reichen Schmuck beziehen, wie Analogien beweisen. In der angegebenen Kammer ist nun beides vereinigt: ein Luminare und reicher Marmorschmuck an den Wänden nebst Mosaiken an der Decke.

Sitzung vom Januar 1908. — P. Grisar untersuchte und beleuchtete den Ursprung der heiligen Krippen in Rom. Diese fangen nicht erst an mit der Zeit des hl. Franz von Assisi und kommen auch nicht von mittelalterlichen Gebräuchen in der griechischen Liturgie her, wie man vermutet hat, sondern knüpfen sich an die uralte Krippe in S. Maria Maggiore. In dieser Basilika wurde in sehr früher Zeit, vielleicht schon im 5. Jahrhundert, eine Grotte oder eine Geburtskapelle errichtet, die genau der Geburtsgrotte von Bethlehem nachgebildet war, und von der die Basilika den Namen S. Maria ad praesepe erhielt. Diese Tatsache wird bezeugt durch die Schenkung der Flavia Xantippa aus dem 6. Jahrhundert, von der die Basilika eine Kopie besitzt. Aehnliche Krippen wurden in andern Kirchen errichtet: von Johann VII. in S. Peter und von Gregor IV. in S. Maria in Trastevere. Grisar beschrieb die Krippenanlage von S. Maria Maggiore, die noch vorhanden ist, mit einigen Aenderungen aus dem Mittelalter und mit den Marmorfiguren des Arnolfo da Cambio. Er sagte, dass wahrscheinlich in Bethlehem und in Rom die Krippe geschmückt war von Anfang an mit einem Bild oder einem Mosaik, das die Gottesmutter auf dem Ruhebette liegend, das Kind in der Krippe darstellte, wie wir es z. B. sehen auf den Bleifläschchen in Monza aus dem 6. und auf dem Emailkreuz des Schatzes in Sancta Sanctorum aus dem 7. Jahrhundert. Andere Fläschchen (Garrucci, vol. VI, tav. 433, n. 9) zeigen eher, wie schon von anderer Seite hervorgehoben wurde, das Mosaikbild der Apsis in der Konstantinischen Basilika in Bethlehem; ein ähnliches Mosaikbild mag wohl auch die ursprüngliche Apsis von S. Maria Maggiore geziert haben; das jetzige Chor gehört einem späteren Umbau an. Grisar verglich noch weiter die gut erhaltene Basilika von Bethlehem, die in der letzten Zeit näher bekannt gemacht wurde, und das römische Bethlehem, nämlich die von S. Xystus III. neu erbaute Basilika auf dem Esquilin. Beide Basiliken waren auf das reichste mit Mosaikbildern geschmückt. Die in der Dedikationsinschrift Xystus' III. erwähnten Martyrer können entweder 6 an der Zahl (mit dem Papst als Stifter) innen auf der Wand am Eingang, oder in grösserer Zahl über den Fenstern des Mittelschiffes dargestellt gewesen sein, indem sie in Prozession nach der thronenden Madonna in der Apsis zu gerichtet waren, wie schon Duchesne vorausgesetzt hat.

Der Präsident Prälat Duchesne fügte hinzu, dass an der Stirnseite der Geburts-Basilika in Bethlehem noch im Jahre 843 ein Mosaikbild vorhanden war, das die Anbetung der Magier darstellte, wie aus einem in dem genannten Jahre von einer Versammlung von Bi-

schöfen an den Kaiser gerichteten Schreiben hervorgeht, das über die Bilderverehrung handelt. Dieses Mosaikbild war von den Persern im Jahre 610 verschont worden, weil sie in den Magiern Bilder ihrer Vorfahren erkannt hatten.

Prof. Marucchi kam zurück auf die angebliche Darstellung der Dornenkrönung auf dem uralten Fresko in einer Krypta der Prätexatakatakombe. Eine solche Darstellung wäre in der ganzen vorkonstantinischen Kunst einzig in ihrer Art; sie wäre zugleich dem Geiste und dem Symbolismus der cömeterialen Kunst jener Zeit völlig fremd. Die erste sichere Darstellung der Dornenkrönung findet sich auf einem Sarkophag des Lateranmuseums aus dem 4. Jahrhundert, und hier ist die Szene noch in verhüllter Weise vorgeführt, eine ganz drastische Darstellung der Szene mehr als zwei Jahrhunderte früher ist daher nicht anzunehmen. Der Baum auf der Darstellung in S. Pretestato weist offenbar hin auf offenes Feld, was nicht zu der Dornenkrönung passt; ebenso wenig hat auch die auf dem Baume sitzende Taube bei dieser Szene einen Sinn. Marucchi erkennt in der Darstellung den im Johannesevangelium geschilderten Vorgang am Tage nach der Taufe Christi, als der Täufer seine Jünger auf Jesus hinwies als das Lamm Gottes und als denjenigen, der im Heiligen Geiste taufe. Diese Deutung stützte er durch den Hinweis, dass auch die beiden andern erhaltenen Szenen: die Auferweckung des Lazarus und die Unterredung Christi mit der Samariterin am Jakobsbrunnen, aus dem Johannesevangelium genommen sind. Von den übrigen Bildern in der Krypta sind nur wenige Spuren erhalten; vielleicht befand sich ein ganzer Johanneischer Zyklus von Malereien dort. Und da die Bilder aus dem Anfange des 2. Jahrhunderts stammen, bilden sie einen Beweis für die Echtheit des Johannesevangeliums.

G. Schneider handelte über ein Fragment einer christlichen Inschrift in Sorrent. Nach der Paläographie der Buchstaben und den Ligaturen im Text kann man sie dem 6. Jahrhundert zuweisen. Sie bietet die auch in andern Sorrentiner Grabschriften vorkommenden Formeln, durch die jede Verletzung des Grabes verboten wird. Es finden sich chronologische Angaben im Text, deren genaues Studium höchst wahrscheinlich das Jahr 527 ergibt; dies wäre somit die älteste bisher bekannte Inschrift aus Sorrent, da die übrigen alten epigraphischen Denkmäler dieser Stadt der Zeit von Mitte des 6. bis zum 9. Jahrhundert angehören. Im Auftrage von D. Ubaldo Giordani, Chorherrn in S. Agnese, legte Schneider einen Abklatsch der bekannten

Inscription AGNE SANCTISSIMA vor, die man als die Grabschrift der hl. Martyrin Agnes angesehen hat. Giordani sucht zu zeigen, dass diese Inschrift eine Fälschung sei. Marucchi konnte die Argumente für die Unechtheit nicht als beweiskräftig anerkennen; die Paläographie der Buchstaben und die technische Ausführung derselben zeigen alle Eigentümlichkeiten der echten alten Inschriften. Allein auch die Echtheit vorausgesetzt, hat man keinen genügenden Anhaltspunkt dafür, in dem Monument die Grabschrift der Martyrin Agnes zu erkennen.

Sitzung vom Februar 1908. — D. Augusto Bacci suchte nachzuweisen, gegen die von Marucchi entwickelte Ansicht, dass das Fresko der Prätetaktakombe doch die Dornenkrönung Christi darstelle. Er entwickelte drei Hauptgründe: 1. Es ist nicht sicher, dass die Taube sich an dieser Stelle auf dem Baume befand; der Stuck mit dem Bild der Taube war nämlich abgefallen und wurde an der verkehrten Stelle wieder an der Wand befestigt. 2. Es wäre seltsam, dass die Taube als Symbol des Heil. Geistes auf einem Baume sitzend dargestellt wäre. 3. Die beiden Figuren vor Christus sind in kurz gegürtete Tunika und Ohlamys, also in Soldatentracht gekleidet; dies weist auf eine Leidensszene hin. Gegen diese Beweise bemerkte Marucchi jedoch: ad 1) die Taube sei sicher an dieser Stelle gewesen, da sie dort angegeben ist auf einer Kopie des Fresko im Lateranmuseum, die P. Marchi gleich nach Auffindung der Krypta anfertigen liess; ad 2) es gibt auch andere, unzweifelhafte Darstellungen der Taufe Christi, auf denen die Taube auf einem Baume sitzend abgebildet ist; ad 3) die Ohlamys war nicht bloss ein Soldatengewand, sondern auch ein bürgerliches Kleid, und die tunica succincta trägt Christus selbst auf der Darstellung der Brunnenszene in der gleichen Krypta. Eine der beiden Figuren bei Christus hält einen Stab in der Hand, wodurch sie als Wanderer charakterisiert wird. In den Strichen über dem Haupte Christi muss man nicht notwendig Dornen sehen, es können auch Blätter sein, die herunter fallen von dem Schilfrohr, das die Figur neben Christus trägt, und in der Marucchi Johannes den Täufer erblickt.

P. Sinter las im Namen von P. Grisar einige Bemerkungen über die Inschrift AGNE SANCTISSIMA, wodurch ebenfalls Zweifel über deren Echtheit erhoben wurden; möglicherweise gehört das Monument in die Klasse der pestis Ligoriana. Es ist bekannt, dass Ligorio nicht bloss auf Papier falsche Inschriftentexte aufschrieb, sondern auch auf Marmor gefälschte Texte einmeisselte; gerade das Museum von Neapel, in dem auch die obige Inschrift aufbewahrt wird, besitzt mehrere von Ligorio gefälschte Marmorinschriften. Das Epitheton sanc-

tissima ist, falls es sich um die Martyrin Agnes handelt, weniger geeignet; man hätte eher, wie auf dem Grabe des hl. Paulus, martyr geschrieben. Dazu bemerkte Marucchi, dass man die Inschrift nicht als Epitaph der Martyrin Agnes ansehen kann. Sie kann sogar heidnischen Ursprunges sein. Da die Paläographie und die Technik den Eindruck der Echtheit machen, müsste die Fälschung durch Ligorio sicher nachgewiesen werden.

Becker besprach zwei von ihm zusammengesetzte Fragmente eines Sarkophags in der „Spelunca magna“ der Prätextatkatakombe, auf denen ein mit Lesen beschäftigter Mann, auf einer Cathedra sitzend, dargestellt ist. Aus dem Vergleich mit ähnlichen Darstellungen in Rom und in Gallien schloss er, man müsse darin Moses erkennen, der dem Volke das Gesetz vorliest. Marucchi teilte diese Ansicht, fügte jedoch hinzu, dass das vom Referenten erwähnte Fragment eines Sarkophags der Priscillakatakombe nicht in diese gehört.

Ferner zeigte Becker den Abdruck einer Medaille des christlichen Museums der Vatikanischen Bibliothek, die von de Rossi publiziert und als Darstellung des Opfers Isaaks erklärt worden war. Prälat de Waal erkennt darin vielmehr Moses, wie er Wasser aus dem Felsen lockt, eine Ansicht, die der Referent zu der seinigen machte. Marucchi legte der Versammlung die deutsche Ausgabe des Werkes von Grisar über den Schatz in Sancta Sanctorum vor, indem er besonders auf die prächtig ausgeführten farbigen Tafeln des Bandes hinwies und der Publikation das gebührende Lob spendete.

Lamberton machte einige Bemerkungen über einen Sarkophag in der Villa Doria, der von der via Aurelia stammt und auf dem unter anderm die Anbetung der Magier dargestellt ist. Die wenig gute Ausführung des Reliefs weist auf das 5. Jahrhundert hin. Die Gottesmutter sitzt nicht auf der Cathedra, sondern auf einem fest stehenden Bett, das aber verschieden ist in der Form von dem Bett des Gichtbrüchigen. Die Kleidung der Magier und das Fehlen des Sternes sind bemerkenswert. E. Josi fügte hinzu, dass im 5. Jahrhundert bei S. Pancrazio ein oberirdischer Friedhof bestand, so dass der Sarkophag wohl von diesem herkommen könnte. Marucchi bemerkte weiter, dass die Gaben der Magier auf diesen Darstellungen gewöhnlich nicht näher angegeben sind. Auf diesem Sarkophag jedoch erkennt man deutlich bei dem einen Magier als Gabe eine Krone, die wohl das Gold darstellt, bei dem andern mehrere Kügelchen, wohl die Weihrauchkörner.

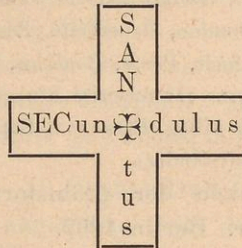
Prof. A. Bartoli besprach ein Fragment des Mosaikschmuckes vom Oratorium Johannis VII. in S. Peter, das er in Orte aufspürte und in dem « *Bullettino d'arte* » veröffentlichte auf Anregung von Corrado Ricci. Er zeigte, dass dieses Fragment von der Darstellung der Geburt Christi herstamme. In einer Handschrift der Vatikanischen Bibliothek befindet sich eine farbige Zeichnung des Mosaiks von Grimaldi, die in der künstlerischen Ausführung ungenau ist, aber doch in den Hauptlinien mit den erhaltenen Fragmenten übereinstimmt. Doch zeigt das Fragment in Orte Goldgrund, der mit den alten Würfeln hergestellt wurde; eine Einzelheit, die nicht mit den Farben der Grimaldischen Kopie stimmt.

2. Die « *Basilica Maiorum* » in Karthago.

Die von P. Delattre mit dem grössten Eifer betriebenen Ausgrabungen in der *Basilica Maiorum*, der Grabkirche der hll. Perpetua und Felicitas, sind soweit fortgeschritten, dass die ganze Anlage des Baues festgestellt werden kann. P. Delattre sandte darüber einen längeren Bericht an die Pariser *Académie des Inscriptions et Belles-lettres* (*Comptes-rendus*, 1907, p. 516 ss.). Die Basilika hatte 9 Schiffe, ähnlich wie die länger bekannte Kirche von Damous-el-Karita in Karthago. Der Boden war überall bis zu einer durchschnittlichen Tiefe von 1,50 Metern mit Gräbern angefüllt. Mitten im Hauptschiff wurde die *Confessio* gefunden, eine kleine viereckige Kapelle von 3,60 m. zu 3,70 m., mit einer kleinen Apsis und einer dieser gegenüberliegenden viereckigen Nische. Auf dem Boden sind Reste des Mosaikbelages dieser *Confessio* erhalten (ein Pfau ist darin zu erkennen). Offenbar ruhten hier die hll. Perpetua und Felicitas, die bekanntlich nach dem Zeugnis des Victor de Vite die am meisten verehrten Martyrer der *Basilica Maiorum* waren⁽¹⁾. Der ganze Bau war leider sehr gründlich zerstört worden; doch gestatten die bei den Ausgrabungen gefundenen architektonischen Stücke (Kapitelle, Basen von Säulen, Reste von Friesen, von *Cancelli* oder der *Fenestella confessionis*, von Stuckornamenten) die bauliche Gestalt der *confessio* wiederherzustellen. Zahlreiche Bruchstücke von Inschriften, zum Teil mit monumentalen Buchstaben, sind ebenfalls zum Vorschein gekommen. Im Boden der *Confessio* finden sich drei Gräber, eine weitere Vertiefung in dem Boden der Apsis. Die mittlere

(1) *Basilicam maiorum, ubi corpora sanctarum martyrum Perpetuae atque Felicitatis sepulta sunt.* Victor de Vite, *Hist. persecut. Vandal.* I, 3.

der drei Gruben in der Confessio zeigte zwei Stockwerke. In diesen mit Marmor ausgelegten Vertiefungen befanden sich offenbar die Reliquien der Martyrer; welche von diesen Grabstätten die Gebeine der hll. Perpetua und Felicitas bargen, konnte nicht festgestellt werden. Die Vertiefungen enthielten keine Gebeine mehr; offenbar hatte man die Ueberbleibsel der Blutzengen herausgenommen und geflüchtet, um sie vor Entweihung zu bewahren. Bei dieser Gelegenheit hatte man das Mosaik des Fussbodens zerstören müssen, um an die Ruhestätten zu gelangen. Der Boden der mittleren Grube in der Confessio ist etwa 6 Meter tiefer gelegen als der Boden der Basilika; Kreuzgewölbe bildeten die Decke der kleinen Grabkapelle. Auf einer Marmorplatte ist in einen Kreis ein grosses Kreuz eingezeichnet, an dessen Armen die Buchstaben A und Q hängen, während am obern Ende des vertikalen Balkens die Schleife des R sich findet. In den Armen stehen Buchstaben, die P. Delattre in folgender Weise ergänzt:



Secundulus war bekanntlich ein Genosse der Martyrinnen Perpetua und Felicitas. Tausende von Fragmenten von Grabschriften sind in den Ruinen der Basilica gefunden worden; einige Epitaphien sind vollständig oder jedenfalls sehr leicht zu ergänzen. Eine der ältesten Zeit angehörige Inschrift schliesst mit der Akklamation: VIVAS IN deo. Zwei Fragmente erwähnen PRESbiter; auch ein ACL (wohl acolitus) und ein EXORCISTA kommen vor. Mehrere Gräber waren mit Mosaiken gedeckt, die auch die Grabschrift enthielten.

So ist eines der wichtigsten Heiligtümer des altchristlichen Nordafrika wiedergefunden, die erste Basilika auf dem Boden des alten Karthago, der man ihren wahren alten Namen zulegen kann.

3. Weitere Ausgrabungen und Funde.

DEUTSCHLAND.

Ein bedeutender Fund an altchristlichen Inschriften ist aus Mainz zu melden. Bei Arbeiten an der Stelle, wo einst das St. Alban-Kloster ausserhalb der Stadtmauern stand, fanden sich mehrere Grab-

schriften aus dem VI.–VII. Jahrhundert, die meisten unversehrt erhalten. Das Formular der Texte ist sehr reich und es finden sich neue, bisher in der christlichen Epigraphik noch nicht festgestellte Formeln in den Texten.

Die interessanten Denkmäler, die das Vorhandensein eines altchristlichen Cömeteriums an der später durch St. Alban eingenommenen Stätte beweisen, befinden sich jetzt im Mainzer Museum und werden demnächst durch den Direktor Prof. Körber veröffentlicht werden.

4. Bibliographie und Zeitschriftenschau.

A. Allgemeines und Sammelwerke.

Cabrol, Dom F., Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie. Fasc. XIV. Paris 1908.

Enthält folgende Artikel: Bassus (Schluss), Bastagarius, Bastard, Batande, Bateliers, Baton, Baeumer, Beauté, Bêche, Bède le Vénéral, Behioh, Beleth, Bélier, Bellarmin, Benedicamus Domino, Benedicite, Bénédicins, Bénédiction, Bénédictionnaire, Benedictus, Bene fecit, Bénir, Bénétier, Benoît XIV, Berlin (Musées de; Manuscrits liturgiques), Berne (Manuscrits liturgiques), Bernold de Constance, Bernon de Reichenau, Bérold de Milan, Besançon, Bethléhem, Bianchini, Bibliothécaire, Bibliothèques (noch unvollständig).

Forrer, R., Reallexikon der prähistorischen, klassischen und frühchristlichen Altertümer. Berlin 1907.

Muñoz, Origine e svolgimento dell'arte cristiana nei primi secoli (Rivista di scienze teologiche, 1907, p. 923 sgg.; 1908, p. 15 sgg.).

B. Allgemeines über einzelne Länder und Orte.

Bordy, P. J. Th., Carte archéologique et topographique des ruines de Carthage (Pl. 1-3). Paris 1907.

Bréhier, L., Orient ou Byzance? (Revue archéologique, 4^e sér. t. X, 1907, p. 396-412).

Delattre, Le culte de la Ste. Vierge en Afrique d'après les monuments archéologiques. Paris 1907.

— Un pèlerinage aux ruines de Carthage et au Musée Lavigerie. 2 éd. Carthage 1906.

Libbey, W., and Hoskins, F. E., The Jordan Valley and Petra. 2 vols. New-York and London 1905.

C. Ikonographie und Symbolik.

Burns, J. The Christ Face in art. London 1907.

Grüneisen, W. de, Lenzuoli e tessuti egiziani nei primi secoli dell'era volgare considerati nel rispetto iconografico e simbolico (Bull. della Società filologica romana, 1907, p. 1-24).

D. Kultusgebäude und deren Einrichtung.

Cavazzi, L., *La diaconia di S. Maria in Via Lata e il Monastero di S. Ciriaco*. Roma 1908.

Crum et Breccia, *D'un édifice d'époque chrétienne à el-Dekhela et de l'emplacement du Ennaton*. (Bull. de la Société archéol. d'Alexandrie, 1907, N. IX; 12 S. Sep.-Abzug).

Delattre, *La Basilica Maiorum, tombeau des saintes Perpétue et Felicité* (Comptes-rendus de l'Acad. des Inscriptions et Belles-lettres, 1907, p. 516-531).

Fedele, O., *S. Maria in Monasterio* (Archivio della Soc. romana di storia patria, 1906, p. 183-284).

Fyfe, Th., *The church of St. Titus at Gortyna in Crete* (The architectural review, XXII, 1907, p. 60-67).

Lagrange, M.-J., *Le sanctuaire de la lapidation de St. Etienne à Jérusalem* (Revue de l'Orient chrét., 1907, p. 414-428).

Niemeyer, W., *Das Triforium* (Kunstwiss. Beiträge A. Schmarsow gewidmet, S. 41-60). Leipzig 1908.

Sabatini, J., *La chiesa di San Salvatore in Thermis*. Roma 1907.

Wulf, O., *Die umgekehrte Perspektive und die Niedersicht* (Kunstwiss. Beiträge A. Schmarsow gewidmet, S. 1-40). Leipzig 1908.

E. Grabstätten.

Weber, G. A., *Das angebliche Grab des hl. Emmeram* (Römische Quartalschrift, 1907, Arch. S. 192-196.)

Wilpert, J., *Das Grab des hl. Petrus im Licht der geschichtlichen Nachrichten* (III. Vereinsschrift der Görresgesellschaft 1907, S. 7-23) Köln 1907.

F. Malerei und Skulptur.

Baumstark, A., *Zur byzantinischen Odenillustration* (Röm. Quartalschrift, 1907, Arch., S. 157-175).

— — *Eine frühchristlich-syrische Bilderechronik* (Ebda. S. 197-199).

Chaillan, *L'autel à symboles de Cuech* (Revue des études anciennes, 1907, p. 357-358).

Petkowič, W., *Ein frühchristlicher Sarkophag in Belgrad* (Schriften der K. Serbischen Akademie, LXXII, S. 186-219).

Schönwolf, O., *Die symbolische Darstellung der Auferstehung in der frühchristlichen Kunst* (Diss.). Leipzig 1907.

G. Kleinkunst.

Cagnat, R., *Le trésor du Sancta Sanctorum au Latran* (Journal des Savants, 1907, p. 233-240).

Grisar, H., Die römische Kapelle Sancta Sanctorum und ihr Schatz. Mit einer Abhandlung von M. Dreger über die figurierten Seidenstoffe des Schatzes. Freiburg i. Br. 1908.

Müller, A., Der Schatz von „Sancta Sanctorum“ (Röm. Quartalschrift, 1907, Arch., S. 176-191).

— — Die Mappula von Sulmona (Ebda. S. 199-200).

H. Epigraphik.

Carton, Cinquième annuaire d'épigraphie africaine, 1905-1906 (Recueil de la Société archéol. de Constantine 1906, p. 201-267).

Cumont, Fr., Une inscription manichéenne de Salone (Revue d'hist. ecclés., 1908, p. 19-20).

Diehl, E., Lateinische christliche Inschriften. Mit einem Anhang: Jüdische Inschriften. (Kleine Texte.) Bonn 1908.

Jalabert, P. L., Inscriptions grecques et latines de Syrie. 2^{ième} série (Mélanges de la Faculté orientale de l'Univ. de Beirouth, 1907, p. 265-320).

Monceaux, P., Recueil des inscriptions d'Afrique mentionnant des martyrs (Mém. prés. à l'Acad. d. Inscr. et Belles-lettres, XII, I). Paris 1907.

Pellegrini, A., Stele funerarie copte del Museo Archeologico di Firenze (Bessarione, ser. III, vol. III, 1907-1908, p. 20-43).

Seymour de Ricci, Inscriptions grecques et latines de Syrie copiées en 1700 (Revue archéol., 4^e sér. t. X, 1907, p. 281-294).

I. Martyrien, Martyrologien, Reliquien.

Ehrhard, A., Die griechischen Martyrien (Schriften der wissenschaftl. Gesellschaft in Strassburg, N. 4). Strassburg 1907.

Guibert, I. de, La date du martyre des saints Carpos, Papylos et Agathonice (Revue des quest. histor., 1908, I, p. 5-23).

Krusch, B., Ein Salzburger Legendar mit der ältesten „Passio Afrae“ (Neues Archiv, 1907, S. 15-52).

K. Liturgik, Kirchenordnungen.

Beeresford-Cooke, E., The signe of the Cross in the Western liturgies. London 1907.

Stuhlfauth, G., Die liturgische Gewandung im Occident und Orient nach Ursprung und Entwicklung (Monatsschrift für Gottesdiens und kirchl. Kunst, 1907, S. 311-317, 341-352).

Thibaut, J., Origine byzantine de la notation neumatique de l'Eglise latine. Paris 1907.

L. Bibliographie und Kataloge.

Josi, E., Bollettino di archeologia cristiana (Rivista storica-critica delle scienze teologiche, 1907, p. 606-622).

S(trzygowski), I., Bibliographische Notizen zur Kunstgeschichte des Ostens (Byzantinische Zeitschrift, 1908, S. 271-296).